



COMMUNE DE
MERSCH



REGIONALES KLIMA-LEITBILD 2030 - LEADER-REGION ZENTRUM WESTEN

LEADER 
ZENTRUM WESTEN



VUET  **RECEVÉ**

Pissen, le

16 JUL. 2026

Le conseil communal

Gemeng
Blissen

Commune de
Steinfort



GEMENG
HABSCHT



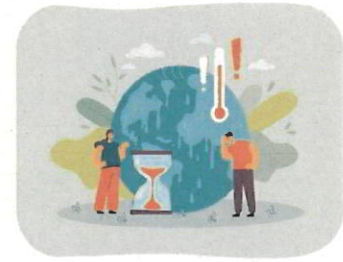
GEMENG
KÄERCH



COMMUNE DE
Garnich

Nationale Leitlinien Klimaschutz

Der Klimaschutz ist eine der größten globalen Herausforderungen im 21. Jahrhundert. Die globale Durchschnittstemperatur auf der Erdoberfläche steigt aufgrund der zunehmenden Konzentration von Kohlendioxid (CO₂) und anderen Treibhausgasen in der Atmosphäre kontinuierlich an, mit bereits heute nachweisbaren Folgen. Ein ungebremster Ausstoß der Treibhausgase könnte das Klimasystem derart verändern, wie dies in den vergangenen 100.000 Jahren nicht vorgekommen ist. Daher gilt es, gemeinsam den weiteren Ausstoß von Treibhausgasen zu bremsen.



Die luxemburgische Regierung hat daher im Dezember 2019 den „integrierten nationalen Energie- und Klimaplan“ für das Großherzogtum Luxemburg erstellt. Dieses neue Planungs- und Monitoringinstrument der EU und ihrer Mitgliedstaaten soll zu einer verbesserten Koordinierung der europäischen Energie- und Klimapolitik beitragen und ist das zentrale Instrument, um die EU-2030-Ziele für erneuerbare Energien und Energieeffizienz umzusetzen. Somit wird die luxemburgische Energie- und Klimapolitik bis 2030 von diesem Energie- und Klimaplan bestimmt werden, der u.a. folgende Kernziele definiert:

- Luxemburg will auf nationaler Ebene die Treibhausgase für die Bereiche, für die keine Emissions-rechte ausgegeben werden, um 55% bis zum Jahr 2030 (im Vergleich zum Jahr 2005) senken
- Der Anteil erneuerbarer Energien soll von 11% im Jahr 2020 auf 25% bis zum Jahr 2030 steigen
- Die Endenergienachfrage soll auf 40-44% gegenüber der „EU-Primes Baseline-Entwicklung“ (2007) reduziert werden

Regionale Leitlinien Klimaschutz

Um diese von staatlicher Seite definierten Oberziele in der Praxis erreichen zu können, müssen alle (öffentlich wie privat, Gemeinden gemeinsam mit ihrer Region) die Ziele der Energiewende und damit auch den Kampf gegen den Klimawandel auf allen Ebenen mit Engagement und geeigneten Maßnahmen zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen angehen. Dies trifft somit auch für die „LEADER-Region Zentrum Westen“ zu.



Nur die Umsetzung von Einzelmaßnahmen wird dabei dem Energie- und Klimathema nicht gerecht. Vielmehr müssen über ein strategisches Vorgehen ineinandergreifende Maßnahmen geplant, kalkuliert, durchgeführt und auf ihre Wirksamkeit hin überprüft werden, wobei einige übergeordnete Leitlinien beachtet werden müssen:

- Klimaschutz und Nachhaltigkeit

Die Ursachen des Klimawandels sind in vielen Bereichen des menschlichen Lebens und Handelns zu finden. Dies betrifft sowohl die Ökonomie, das Konsumverhalten der Menschen (auch im Hinblick auf Abfallvermeidung hin zu einem nachhaltigen Abfall- und Ressourcenmanagement im Sinne des Kreislaufgedankens/ Zirkularwirtschaft), als auch die Mobilität oder die Gestaltung unserer Gemeinden, Städte und der ganzen Region. Neben der nachhaltigen Nutzung und Produktion von Energie (u.a. durch die „Regional Energie Cooperative - LEADER Lëtzebuerg West“) stehen auch Schutz und Entwicklung der natürlichen Lebensgrundlagen Wasser (-wirtschaft), Luft (-qualität), Boden und Biodiversität im Fokus. Klimaschutz kann keine sektorale Angelegenheit der Energiebranche sein, sondern ist als integrierte Aufgabe aller und aller Ebenen zu begreifen. Er muss nachhaltig ausgelegt sein.

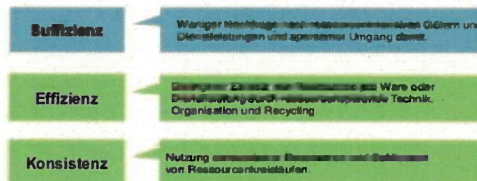


- Suffizienz, Effizienz, Konsistenz

Um eine nachhaltige Energienutzung und ein klimafreundliches Verhalten zu gewährleisten, müssen die drei komplementären strategischen Prinzipien der Nachhaltigkeit - „Konsistenz – Effizienz - Suffizienz“ –

umgesetzt werden, und zwar von der Energiebereitstellung bis zur Energieanwendung (sowohl beim Produzenten wie auch beim Endnutzer) auf lokalem, regionalem und nationalem Niveau.

- ▶ Zum Bereich der Energieeinsparungen (**Suffizienz**) gehören alle Maßnahmen, die durch aktive Verhaltensänderungen zu einem niedrigeren Verbrauch von Energie (Heizenergie oder Strom) führen. Suffizienz fordert dabei keinen absoluten Verzicht, sondern einen verantwortungsbewussten Umgang mit Ressourcen, um für kommende Generationen eine gute Lebensgrundlage zu erhalten.
- ▶ **Effizienz** richtet sich auf eine ergiebigere Nutzung von Materie und Energie, also auf Ressourcenproduktivität. Bei Öko-Effizienz wird vor allem nach einem geringeren Einsatz von Rohstoffen und Energien pro Ware oder Dienstleistung, und damit auch nach einem verringerten Naturverbrauch, gestrebt. Problematisch bei diesem Ansatz ist, dass Öko-Effizienzgewinne regelmäßig durch gesteigerte Bedürfnisse überkompensiert werden, den sogenannten „Rebound-Effekt“.
- ▶ **Konsistenz**-Strategien richten sich auf naturverträgliche Technologien, die Stoffe und Leistungen der Ökosysteme nutzen, ohne sie zu zerstören (Vereinbarkeit von Natur und Technik). Natürliche Prozesse sollen durch industrielle Prozesse nicht mehr gestört, sondern sogar gestärkt werden



□ Klimaschutz und Klimawandelanpassung

Klimaschutz allein wird nicht (mehr) ausreichen, um den menschengemachten Klimawandel in den Griff zu bekommen. Die Experten sind sich einig, dass zwei Strategien gleichzeitig verfolgt werden müssen:

- ▶ **Klimaschutzmaßnahmen**, um die Temperaturerhöhung zu begrenzen: Unter Klimaschutz können alle Maßnahmen gebündelt werden, die Treibhausgasemissionen vermeiden und / oder vermindern.
- ▶ **Klimawandel-Anpassungsmaßnahmen**, um die Lebensqualität zu sichern – trotz der bereits spürbaren Folgen des Klimawandels: Unter Klimaanpassung wird somit der Umgang mit dem Klimawandel durch Anpassung an die Klimafolgen und Extremwetterereignisse verstanden

Nur die Kombination dieser Maßnahmen ist zielführend. Klimaschutz ist weiterhin die wichtigste Möglichkeit, Auswirkungen des Klimawandels langfristig einzudämmen und gefährliche, unumkehrbare Klimaveränderungen zu verhindern. Und auch für eine erfolgreiche Anpassung ist es entscheidend, wie stark die klimatischen Veränderungen sein werden. Das Ziel muss daher sein, die Widerstandsfähigkeit (**Resilienz**) unserer Gemeinden, Städte und Regionen gegenüber den Folgen des Klimawandels zu erhöhen und sie damit nachhaltig zu stärken. Gerade den Regionen kommt hier eine besondere Bedeutung zu, da viele Klimawandelfolgen nicht an der administrativen Gemeindegrenze haltmachen und denen daher auch nur gemeinsam im interkommunalen bzw. regionalen Verbund effektiv begegnet werden kann (u.a. Hochwasser, Starkregen etc.).



□ Kommunikation, Partizipation

Klimakommunikation bildet eine zentrale Schnittstelle in den Bemühungen, die Klimakrise zu überwinden und die weitere Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen zu stoppen. Denn Klimaschutz und Klimawandelanpassung erfordert insbesondere auch die Akzeptanz, Einbindung und Unterstützung der Bürger*innen. Gute Kommunikationsarbeit baut die Beziehungen zu Multiplikatoren, Kooperationspartnern und zur Bevölkerung schrittweise auf. Die Region als übergeordnete Einheit kann dabei seine Mitgliedsgemeinden im Bereich Klimaschutz unterstützen. Im Sinne von Öffentlichkeitsarbeit kann sie z.B. die Klimaschutzarbeit der Kommunen sichtbar machen und in den größeren Kontext der Region stellen, wodurch umgekehrt die Wahrnehmung der Kommunen als aktive Akteure im Klimaschutz gestärkt wird. Öffentliche Publikationen der Ergebnisse, der Einbezug aller Akteure in wichtige Entscheidungsprozesse sowie pro-aktive Weiterbildungsmaßnahmen sind feste Bestandteile des Prozesses.

▫ Digitalisierung

In nahezu allen Lebensbereichen gewinnt die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien an Bedeutung. Der Einsatz von digitalen Technologien fördert und beschleunigt dabei Nachhaltigkeitstransitionen auf unterschiedlichen wirtschafts-, umwelt- und gesellschaftspolitischen Ebenen, da digitale Technologien zu effizienteren Prozessen führen und so Treibhausgasemissionen reduzieren können. Besonders in den Sektoren Energie, Gebäude und Transport liegen große Potentiale zur CO₂-Einsparung - aber auch zur Gewährleistung einer nachhaltigen, resilienten und inklusiven Gemeinde- und Regionalentwicklung ist sie als eine grundlegende Voraussetzung zu verstehen. Allerdings verbraucht Digitalisierung auch Energie (Nutzung von KI, das Verschicken von Nachrichten, das Streamen von Filmen und Posten von Fotos auf Social Media verbraucht große Strommengen in den dafür notwendigen Rechenzentren), so dass Digitalisierung vor allem dann einen größtmöglichen Beitrag zum Klimaschutz leisten kann, wenn sie sinnvoll und effizient betrieben wird – und wenn dabei ein Hauptaugenmerk auf Datenschutz, Informationssicherheit sowie ein funktionierendes Notfallmanagement gelegt wird.



Kommunale und Regionale Zielsetzungen (quantitativ und qualitativ)

Die Schöffen- und Gemeinderäte der Mitgliedsgemeinden von LEADER Zentrum Westen (Gemeinden Bissen, Garnich, Habscht, Helperknapp, Kehlen, Koerich, Mamer, Mersch, Steinfurt) haben schon vor dem Beitritt zum Klimapakt Klima-Beschlüsse gefasst, Klima-Ziele definiert und Klima-Maßnahmen umgesetzt, um auf kommunalem Niveau aktiv gegen den Klimawandel anzukämpfen.

Vor dem Hintergrund der Dringlichkeit der Herausforderung des Klimawandels, dem mit rein kommunalen Maßnahmen auf rein kommunaler Ebene augenscheinlich nicht ausreichend begegnet werden kann, erscheint es jedoch zielführend, neue Ansätze zu entwickeln bzw. bestehende Ansätze weiterzuentwickeln, um qualitative und quantitative Verbesserungen für den Klimaschutz aus kommunaler UND regionaler Sicht herbeizuführen.

Während die rein kommunalen Zielsetzungen weiterhin im Rahmen des „Klimapakt 2.0“ auf kommunaler Ebene durch die kommunalen Klimateams sowie Schöffen- und Gemeinderäte festgehalten werden, sollen auch auf regionalem Niveau – erarbeitet und vorgeschlagen von KlimBera 2.0 und mit den Mitglieds-Schöffen- und Gemeinderäten besprochen und abgestimmt - zusätzlich qualitative und quantitative Zielsetzungen definiert werden mit regionalem Impact auf und für die LEADER-Region Zentrum Westen:

KlimaPakt EUROPEAN ENERGY AWARD
Meng Gemeng engagéiert sech

- Die Region versucht, bis spätestens 2050 klimaneutral zu werden. Dabei sollen sowohl die direkten Emissionen (emittiert in der Nutzungszeit) wie auch die indirekten Emissionen (emittiert bei der Produktion und Entsorgung) berücksichtigt werden.
- Die nationalen Ziele - Reduzierung der absoluten Treibhausgasemissionen um min. 55%, Steigerung der Energieeffizienz um 40 bis 44% und Steigerung des Anteils der erneuerbaren Energien auf min. 25% des Bruttoendenergieverbrauchs – sollen bis 2030 auch auf regionalem Niveau erfüllt werden (auch unter Aspekten der Suffizienz).
- Durch eine zukunftsweisende Energieplanung soll die Region mittelfristig den selbst benötigten Strom auch selbst decken können (Produktion regenerativen regionalen Stroms für Elektrizität und Wärme durch v.a. PV und Wind plus Suffizienz und Effizienz - auch um den steigenden Strombedarf (zunehmende Elektrifizierung, Digitalisierung, Bevölkerungszuwachs) decken zu können.
- Die nationalen Bestrebungen zur Mobilitätswende sollen in der Region durch ergänzende, „weiche“ Maßnahmen für Beschäftigte und Bürger gefördert werden (u.a. durch eine attraktive Anbindung an den öffentlichen Verkehr und die „sanfte Mobilität“, als Basis dient der PNM 2035).
- Auf Grundlage der nationalen Klimaanpassungsstrategie soll eine lokale und/ oder regionale, zukunftsfähige Risiko- und Vulnerabilitätsprüfung erstellt werden, um die Gefahren aufgrund der Folgen des Klimawandels ganzheitlich abschätzen zu können. Basierend darauf sollen Konzepte und Maßnahmen –

auch regional bzw. gemeindeübergreifend - für eine entsprechende Anpassung fortlaufend entwickelt und umgesetzt werden, u.a. in den Bereichen Hochwasser, Starkregen und Hitzeschutz.

- Zum Schutz und zur Entwicklung der natürlichen Ressourcen unterstützen die Region die Umsetzung der nationalen Pläne im Bereich Wasser (Bewirtschaftungspläne aufbauend auf der europäischen Wasserrahmenrichtlinie - RL/2000/EG), Luft (nationaler Luftqualitätsplan), Lärm (nationale strategische Lärmpläne) und Biodiversität (u.a. „plan national concernant la protection de la nature“) mittels kommunaler und regionaler Maßnahmen.
- Um den Ressourcenverbrauch zu reduzieren, sollen die Prinzipien der Kreislaufwirtschaft/ „Economie Circulaire“ konkret in alle Prozesse mit eingebunden werden. Bereits bei der Planung soll eine möglichst lange Nutzungszeit der eingesetzten Ressourcen sowie die nachhaltigsten Varianten zur Schließung der Kreisläufe fokussiert werden (u.a. indem der ökologische und soziale Lebenszyklus von Produkten und Dienstleistungen berücksichtigt und in Entscheidungsprozesse einbezogen wird). Ein frühzeitiger Nachhaltigkeits- und Klimacheck kann dabei (und auch für andere Zielbereiche) einen wichtigen Beitrag leisten.
- Die Region will die Digitalisierung vorantreiben (Dienstleistungen, Vernetzung der energetisch relevanten Bereiche etc.), jedoch nachhaltig und ressourcenschonend/ energiesparend. Ein umfassendes Energie- und Umweltmonitoring, das auf lokaler Ebene vielerorts bereits existiert bzw. im Aufbau befindlich ist, könnte durch eine regionale Betrachtungsweise noch effizienter und wirksamer werden.
- Auch auf regionaler Ebene soll eine breit gefächerte, themenübergreifende abgestimmte Kommunikation stattfinden – sowohl im Hinblick auf Information, aber auch bezüglich Sensibilisierung und Weiterbildung



Transformation der Ziele in (regionale) Maßnahmenvorschläge

Um ihre Klimapakt-Ziele zu erreichen, erstellen die Gemeinden bereits jetzt jährliche kommunale Aktivitätenpläne, die überwiegend kommunale Maßnahmen enthalten. Diese kommunalspezifischen Fahrpläne werden in jährlichen Intervallen organisiert, fortlaufend weiterentwickelt und konkretisiert – sie sollen jedoch nun auch im Hinblick auf regionale Zielsetzungen optimiert und möglichst mit regionalen Maßnahmen ergänzt werden.

Hierzu soll das regionale Klimaberatersteam KlimBera 2.0 – aufbauend auf den qualitativen und quantitativen Zielsetzungen - entsprechende konkrete Ideen und Maßnahmenvorschläge erarbeiten, die anschließend unter Berücksichtigung des regionalen Kontexts durch die Mitgliedsgemeinden bestmöglich umgesetzt werden (unter Mithilfe von KlimBera 2.0)

In Frage dafür kommen für die sechs im Klimapakt vorgegebenen Themenbereiche u.a. folgende konkrete regionalen Maßnahmenvorschläge (nicht abschließend, offen, permanent erweiterbar):

1. Entwicklungsplanung, Raumordnung

- › Erarbeitung und Ratifizierung eines gemeinsamen regionalen Leitbilds, update alle 2-3 Jahre
- › Gemeinsamer Kennzahlenvergleich/ Benchmarking (Bilanzen) der KPI und anderer relevanten Klimapakt Kennzahlen (mindestens 1x jährlich)
- › Erarbeiten von gemeinsamen regionalen Ansätzen und Maßnahmen bei der Umsetzung der thematischen lokalen Konzepte (Ressourcenplanung - gemeinsam mit den Syndikaten | Klimawandelanpassung – gemeinsame Hochwasser- und Starkregenmaßnahmen, regionale Notfallpläne, angepasste Begrünung des öffentlichen Raums, weniger Versiegelung und falls doch, dann mit hellen Belägen | Energieplanung – gemeinsame PV- und Windplanung, ...)

2. Kommunale (und regionale) Gebäude

- › Vergleich der kommunalen Energiebuchhaltungen (Strom, Wärme, Wasser) sowie der verschiedenen lokalen Energiemonitoring-Systeme

- › Erfahrungsaustausch im Bereich vorbildhafter Gebäude-Neubau sowie Sanierungsplanung (öffentliche Gebäude), u.a. im Hinblick auf standardisierte/ serielle Sanierung und die Entwicklung/ Verabschiedung gemeinsamer nachhaltiger Baustandards
- › Informationsaustausch der Erfahrungen bei der Umstellung der Straßenbeleuchtung (LED, Dimmen, Nachtabschaltung) im Hinblick auf eine regionale Harmonisierung

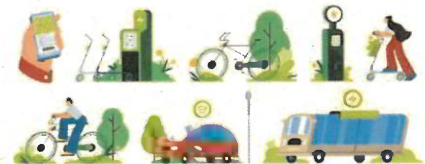
3. Versorgung, Entsorgung

- › Stärkung und Weiterentwicklung der gemeinsam entwickelten regionalen Energiekooperative LEADER Lëtzebuerg West (Agri-PV, Wind, ...)
- › Implementieren von Energy Communities, um PV-Strom von öffentlichen Gebäuden lokal, kommunal oder sogar regional und national zu teilen
- › Stärkerer Einbezug der regionalen Syndikate (u.a. Trink-/ Abwassersyndikate), Gewerbebetriebe sowie Forst- und Landwirte in das Klimapakthandeln (u.a. regionale Produktion von regionalem regenerativem Strom, Gewässerschutz, klimaresilientes Grünflächenmanagement etc.)
- › Erste Überlegungen für kommunale bzw. regionale Wärmeplanungen/ -verbünde (unter Berücksichtigung kommunaler/ regionaler Potentiale für Biomasse, Abwärme aus Gewerbebezonen etc.)
- › Erarbeitung regionaler Starkregen- und Hochwassermanagement-Maßnahmen auf Basis der lokalen Konzepte, regionale bzw. interkommunale Umsetzung (z.B. regionales Hochwasser- und Starkregenswarnsystem, Regen- und Grauwassernutzung)
- › Organisation regionaler Sharing-Aktivitäten für Bürger*innen und Gemeinden (Gudd Geschier, Repair-Café, Foodsharing, Teilen von Maschinen unter den Gemeinden, ...)



4. Mobilität

- › Update des regionalen Radnetzes „Mam Vélo am Westen“ (u.a. Integration der neuen Mitgliedsgemeinden, Schnittstellen/ Anknüpfungspunkten zu den angrenzenden regionalen Netzen, ...), Ausbau regional sinnvoller regional bedeutsamer Fahrradstellplätze
- › Förderung der E-Mobilität auf regionalem Niveau, u.a. durch einen regional organisierten Ladesäulenausbau
- › Aufbau bzw. Ausbau eines regionalen Auto- und Radverleihsystems
- › Aufbau, Ausbau und Vernetzung der Rufbussysteme



Graphics designed by Freepik/ pch.vector

5. Interne Organisation

- › Weiterführung und regelmäßige Durchführung von Klimeteamsitzungen im Rahmen von KlimBera 2.0 auf regionaler Ebene
- › Regionaler Austausch von „Best Practices“ im Bereich nachhaltige Beschaffung (v.a. Fuhrpark, Straßenbeleuchtung, Informatik, ...)
- › Regionale Zusammenarbeit der Gemeinden bei der (nachhaltigen) Beschaffung (z.B. gemeinsamer Einkauf im Bereich E-Mobilität, Erfahrungsaustausch bezüglich nachhaltigem Bau-, Schul- und Büromaterial, regionale Second-Hand-Bauteilbörse etc.)
- › Organisation von praktischen/ praxisbezogenen Weiterbildungen auf regionalem Niveau für Klimaberater und Gemeindepersonal (Exkursionen, Workshops, ...)

6. Kommunikation, Kooperation

- › Regionales Kommunikationskonzept zu Klimapakthemen mit Hilfe von LEADER
- › Klima-Bildungsangebote und Challenges entwickeln (für Erwachsene, Grundschule, etc.), die in den einzelnen Gemeinden (oder regional) angeboten werden können
- › Organisation regionaler klimarelevanter Veranstaltungen (z.B. „Assises Pacte Climat“, „Grouss Botz“ etc. - für die ganze Region oder Teilregionen)

- › Regelmäßige Austausche mit den Klimapakt-, Logements- und Gemeindepaktberatern der Region
- › Stärkung der lokalen nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung (u.a. lokale Produkte, ...) – gemeinsam mit LEADER
- › Regionales Mapping der wichtigsten Klimapakt-Multiplikatoren (und deren Vernetzung, v.a. im Bereich Gewerbe und Vereine



Umsetzung/ Monitoring/ Evaluierung/ Öffentlichkeitsarbeit

Die Region mit ihren Mitgliedsgemeinden will das erarbeitete regionale Klima-Leitbild – gemeinsam und komplementär zu den bestehenden kommunalen Klima-Leitbildern – als Grundlage für das weitere Vorgehen zum Klimaschutz und zur Klimawandelanpassung anwenden und zukünftig fortführen. Dabei sollen die daraus entwickelten Maßnahmen sukzessive mithilfe der Gemeinde im Rahmen Ihrer finanziellen sowie Einflussmöglichkeiten umgesetzt werden. Die definierten qualitativen/ quantitativen Einzelziele sind strategischer Art.

Konkretere Konzepte und ganz konkrete Maßnahmen müssen und werden folgen. Die Region bzw. LEADER Zentrum Westen mit der AG „KlimBera 2.0“ möchte dabei als „Förderer“ bzw. Initiator zur Aktivierung von Akteuren agieren und ist somit für die zentrale Koordination der regionalen Klimaschutz- und Klimawandelanpassungsmaßnahmen in der Region zuständig. Dies ist nicht zuletzt deshalb möglich bzw. erwünscht, als dass Klimaschutz und Klimawandelanpassung in der aktuellen LEADER-Strategie „Region am Wandel 2023-2029“ eine zentrale Rolle spielt. Gerade das dort definierte Leitziel „nachhaltige, effiziente, suffiziente Nutzung der verfügbaren erneuerbaren energetischen Ressourcen“ zielt genau in diese Richtung. Die künftigen LEADER-Projektideen bzw. Projekte gerade aus dem in der LEADER-Strategie definierten Handlungsfeld „NaturRegion“ (*Handlungsfeldziele (Kurzform): Konkretes Klima- und Gemeinwohlhandeln (Energiewende, Second-Hand, Ressourcen- und Kreislaufwirtschaft ...)* | *Ressourcenschutz (Biodiversität, Sicherung anthropogener Lebensgrundlagen, Wasser- und Bodenschutz)* | *aktive Unterstützung der Energietransformation durch Kommunikation, Kooperation und konkretes Handeln* | *Aktive Einbindung der regionalen Bevölkerung in die regionale Klimatransformation* | *Stärkere Einbindung der (Land-) Wirtschaft in die Klimatransformation (Energie-, Lebensmittel-, Wirtschaftsgüter-Produktion)*) werden es zudem ermöglichen, mit konkreten regionalen Maßnahmen die Vorgaben des „regionalen Klimaleitbilds 2030“ in der LEADER Region Zentrum Westen bestmöglich und konkret umsetzen zu können.



Die Erarbeitung von Leitbild, Zielen und Maßnahmen erfolgte in einem kompakten partizipativen Prozess, in dem die Klimapaktberater der Region eingebunden waren. Neben der gezielten Einbindung zentraler Schlüsselakteure und Multiplikatoren wurden auch die lokalen Schöffen- und Gemeinderäte in das Verfahren eingebunden, das LEADER-Comité mit Vertreter*innen der Bürgerschaft, des Vereinslebens und der NGOs ebenfalls. Das Leitbild soll periodisch überprüft und bei Bedarf adaptiert werden. Eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit flankiert den Prozess, sowohl hinsichtlich der Information, dass es überhaupt lokale/ regionale Leitbilder mit Zielen gibt, als auch in Bezug auf den Umsetzungsgrad/ Erfolg der darauf aufbauenden Maßnahmen.



Cofinancé par
l'Union européenne



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Agriculture,
de l'Alimentation et de la Viticulture

FEUILLE DE SIGNATURE

Pour la commune de Bissen



Monsieur VIAGGI David

Monsieur SAURFELD Roger

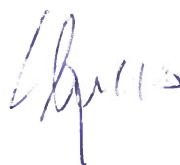
Monsieur BRUNE Loïc

Monsieur LUCIUS Georges

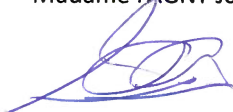
Monsieur CLEMENT Frank



Monsieur ENGLEBERT Kevin



Madame FAGNY Joëlle



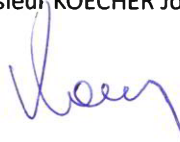
Monsieur HOSCHIED Christian



Madame KABERS Bea



Monsieur KOECHER Jos



Monsieur GEISEN Joé